

20110828 GoDi SM Kap/Tbg
 Thema: Gemeinde Jesu - Gottes begnadetes Volk im Windschatten Israels
 Text: 2. Mose 19,1-6

Übersetzung 'Neues Leben':

Etwa zwei Monate, nachdem sie Ägypten verlassen hatten, erreichten die Israeliten die Wüste Sinai. Sie hatten Refidim verlassen, waren in die Wüste Sinai gekommen und schlugen dort am Fuß des Berges Sinai ihr Lager auf. Mose bestieg den Berg, um vor Gott zu treten. Der Herr rief ihm vom Berg aus zu: »Richte den Nachkommen Jakobs, den Israeliten, Folgendes aus: `Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe. Ich habe euch sicher hierher zu mir gebracht, so wie ein Adler seine Jungen auf seinen Flügeln trägt. Wenn ihr mir nun gehorcht und den Bund haltet, den ich mit euch schließen werde, sollt ihr vor allen anderen Völkern der Erde mein besonderes Eigentum sein, denn die ganze Erde gehört mir. Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk sein.` Richte den Israeliten diese Worte aus.«

Liebe Predigthörer,
 ich wünsche euch Gottes Segen und seine Gnade. Möge er ein hörendes Ohr und ein gehorsames Herz geben.

Was wird euch als Hörer dieses Textes interessieren?

- Ist es das "Gespräch" eines Menschen mit Gott auf dem Berg, in der Wüste, nach einem Exodus?
- Oder ist es das Bild der Adlerflügel, auf denen ER "die Seinen" zu sich bringt? Im Deutschen eine wundervolle Doppelbedeutung!
- Dann die Lust, auf Gottes Stimme zu hören und "seinen Bund" wahr zu nehmen?
- Oder etwa die Mitte und das Ziel des Textes, nämlich das Angebot, Gottes Eigentum zu werden, - das ist exklusiv!?
- Damit verbunden wäre die Diskussion, wie man sich als "Priester" und "heilig" verhält.

Betrachten wir einige Elemente der heutigen Zeit:

- Der arabische Aufruhr, der Drang aus Zwingherrschaft und Diktatur herauszukommen,
- die Finanzkrise in der ganzen Welt,
- Aufstand der Kinder und Jugendlichen,
- weltweite Wanderungen und "Auszüge",
- das Bedürfnis, frei zu sein von Normen, Pflichten und Regeln der "Alten Welt".

Doch was liegt dann nach dem Exodus vor uns? Wer kann die Zukunft prognostizieren?

Folgende Stichwörter legen sich nahe:

- Auszug aus Ägypten als Synonym für die Alte Welt und Zeit;
- Sehnsucht nach "Wüste", Einsamkeit, neuen Worten, einem "Neuen Bund";
- Erinnerung daran, durch finstre Zeiten getragen worden zu sein, "von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar . . ."

Angesichts der heutigen Weltlage möchten vielleicht viele ausziehen, fliehen. Aber wohin?

Es gibt viele Probleme und Fragen: Wie finde ich Arbeit? Wie wird sich die finanzielle Weltlage entwickeln? Muss man Gelder bunkern, um nicht irgendwann einmal mittellos dazustehen? Auch die Altersentwicklung sieht nicht gerade rosig aus.

In der Predigt über Ex 19, 1-6 möchte ich am heutigen "Israel-Sonntag" der Frage nachgehen: Wo kommen wir, die Christen, wo kommen wir als Christinnen und Christen her?

Während meines Reisedienstes in Deutschland wurde ich oft gefragt: Woher kommst du denn? Dass konnte ich dann gar nicht immer so leicht beantworten. Ja, woher kam ich? Was sollte ich nennen: den letzten Ort, an dem ich gewesen bin? Den Startpunkt meiner Reise vor ein paar Wochen (Rentweinsdorf) oder den Ausgangspunkt der ganzen Tour in Kapstadt? Sollte ich meinen vorübergehenden Lebensmittelpunkt an dem jeweiligen Dienstort erwähnen oder sollte ich den Heimatort nennen, das Dorf, wo meine Eltern lebten und jetzt meine Mutter noch lebt? Oder wohin ich mal im Ruhestand ziehen würde?

Woher kommst du? Wenn wir die Frage einmal mit einem religiösen oder christlichen Ohr hören, ist sie gleichfalls gar nicht so leicht zu beantworten. Woher kommen wir? Aus der lutherischen oder katholischen Kirche, aus der Stadtmission oder einer anderen Freikirche oder Gemeinde? Oder müssten wir lutherisch-/katholisch-kirchlich sagen: wir kommen aus der Taufe?! Oder freikirchlich von der Bekehrung/Wiedergeburt? Da gibt es zumindest ein Datum der Berufung, das ist - für manche - der Ausgangspunkt der christlichen Lebensreise. Oder müssten wir biblisch sagen: Wir kommen von der Erlösungstat Christi, von Kreuz und Auferstehung, her? Oder mit Paulus: "Von Gottes Gnade bin ich was ich bin"?

Hat das Wort Gottes uns erreicht und in Bewegung gesetzt?

Gibt es eine Heimat, die noch viel weiter zurückliegt, noch ursprünglicher ist? Eine Heimat, die in den Bundeszusagen Gottes liegt, den Bundeszusagen gegenüber Abraham, Israel, Mose, David und den Propheten Israels?

Text noch einmal hören

Es war Martin Luther, der empfand, dass Christen den Mund, besser gesagt, das Herz, ein bisschen voll nehmen, wenn sie sich das erste Gebot vorsprechen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat“. „Dich“, damit war Israel gemeint. Nicht wir. Wie viel haben wir nun damit zu tun? Woher kommen wir?

Ich sagte, dass ich mich manchmal schwer tat, wenn mich jemand im Reisedienst fragte, woher ich denn käme. Jede Erwähnung einer Herkunft hatte ihre eigene Bedeutung und besondere Botschaft.

So ähnlich geht es zu, wenn wir auf unserem Glaubensweg fragen, woher wir eigentlich kommen, wo genau der Startpunkt war.

Kurz gesehen kann das vielleicht ein Gespräch mit einem anderen Christen gewesen sein, eine gute Reli-Stunde, ein Gebet, ein Gedanke, den man in einem Buch gelesen, im Radio bei einer Morgenandacht oder im Gottesdienst in einer Predigt gehört hat.

Länger zurück liegt vielleicht der Ausgangspunkt einer bestimmten Lebensphase:

- vielleicht ein Fest wie die Konfirmation und was damit an Auseinandersetzung mit Glaube und Kirche ausgelöst wurde;
- vielleicht die Geburt eines Kindes,
- eine Freizeit, eine Woche der Stille oder ein Camp.

Wie tief wirken bei manchen Menschen solche Impulse, manchmal sind sie Ausgangspunkt für eine lange wichtige Zeit auf dem Weg des Glaubens.

Noch weiter zurück mag die grundsätzliche Prägung liegen: in der Erziehung; in der

Gemeinde, vielleicht wurde ein bestimmter Pfarrer oder eine Religionslehrerin ausschlaggebend. Auch nahe Bezugspersonen können für den Glauben prägend gewesen sein.

Noch einmal grundsätzlicher: Wir haben Heimat in biblischen Worten, fühlen uns angesprochen und gemeint, haben Heimat und Ursprung im Wirken Jesu, sind an seiner Seite Brüder und Schwestern, sind durch ihn Kinder Gottes, sehen mit ihm und in ihm den Vater offenbart, den biblischen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Gott Israels.

Woher also kommen wir? Letztlich auch aus Ägypten, aus der Befreiung, aus der Einwilligung in die Liebe und Zuwendung Gottes – kommen aus Israels Geschichte mit Gott, und als Brüder und Schwestern Jesu auch aus Israel, aus dem Stamm Davids.

Bereits im biblischen Bericht finden wir dazu einen Gedanken. "Es zog aus mit ihnen viel fremdes Volk", heißt es in 2. Mose 12, 38. Menschen also anderer Nation und Geburt, Geschichte und Religion. Sie zogen mit und folgten dem Zug der Befreiten in die Wüste, bis zum Berg Sinai. Sie stimmten in der Antwort auf die Befreiung im Windschatten Israels ein: Wir wollen auf Gottes Gebote hören und danach tun.

Warum sollten auch wir uns in diesen Mitziehenden nicht wiedererkennen? Warum sollten wir nicht voll Dank und voller Freude sagen: Da kommen wir her. Unser Ausgangspunkt ist letztlich Gottes Befreiung und Erwählung Israels, die Liebe Gottes zu seinem Volk, dem Hause Jakobs, den Kindern Israels und dann vor allem die Sendung seines Sohnes Jesus Christus, seine noch viel größere und wichtigere Befreiung und Erlösung. Da ist unser Ursprung, da kommen wir her, bei Gott/in Gott liegt unsere Freiheit.

Der Text enthält verschiedene Bilder/Szenen die man gut behalten und verinnerlichen kann:

1. Ankunft am Sinai - Ankommen, Lagern, Ruhen, Erfüllung der ersten Verheißung Gottes an Mose: "Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berg" (2. Mose 3,12)

Der Sinai ist nicht gerade ein Wohlfühl- und Erholungsplatz. Vielleicht für solche, die die Stille und Einsamkeit suche. Aber Israel - Israel kennt nur Ägypten. Ihre viel älteren Ursprünge (430 Jahre zurück) sind ihnen fremd geworden. Seiner bisherigen Wahl- und Zwangsheimat ist Israel nun beraubt.

Jetzt soll etwas Neues anfangen. Sie begegnen Gott. Gott lädt ein zur Gemeinschaft mit ihm, zum Hören auf ihn und zum Reden mit ihm.

2. Innehalten zum Perspektivewechsel in dreifachem Sinn:

1) erholen von den Strapazen der Reise und

2) freiwerden von dem Gedanken der Flucht und Verfolgung

3) Einstellen auf die Zukunft und eine neue Beziehung: V5 "mein Eigentum" sein (nicht mehr Knechte und Sklaven Ägyptens), eine hoffnungsvolle Zukunft in der Gottesgemeinschaft.

Warren Wiersbe

"Wenn Freiheit nicht zur Reife und Mündigkeit führt, endet man in Gefangenschaft, schlimmer als vorher, nämlich einer Gefangenschaft von innen und nicht von aussen.

3. Auf Flügeln getragen

Zufuß gegangen - ohne Schwielen und Blasen - aber geführt und geleitet von mächtiger Hand, (5. Mose 8,4; 29,4)

Das Bild von den Adlersflügeln ist nur hier so erwähnt und noch einmal greift es Mose in 5. Mose 32,11 "Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln."

Warren Wiersbe

Das Bild von Reife und Mündigkeit, das Gott gebraucht, ist das eines Adlers, der seine Jungen auf den Flügeln trägt und ihnen die herrliche Freiheit des Fliegens beibringt.

Es ist ein Bild elterlicher Liebe (Schutz) und väterlicher Freiheit (lerne das neue Leben), wo dich die Gnade hebt und die Barmherzigkeit trägt und das Wort, Reden Gottes, die Verheißung, dir Thermik und Richtung gibt.

Wer auf Gott hört und ihm vertraut, findet seine Berufung.

Vögel fallen nicht vom Himmel - Es braucht aber die Adlereltern, die ihre Kinder/Jungen auf ihren Flügeln hinaustragen und freisetzen, dass sie unter ihrer Obhut den Freiflug auf der tragenden Kraft des Wortes Gottes und seiner Zusagen kennenlernen.

Die jungen Adler illustrieren drei Aspekte der Freiheit:

1. Freiheit *von* - sie sind aus ihrem Nest = ntl. die Rettung/Erlösung
2. Freiheit *in* - ihrem neuen Lebensraum, die Luft = ntl. die Reife, das Leben in der Gemeinde
3. Freiheit *zu* - sie können nun ihre Bestimmung im Leben ausführen = ntl. Dienst

Wahre Freiheit bedeutet also

Wir sind erlöst und müssen nicht mehr das Schlechte tun, wir sind in der Lage, Gutes zu tun und vollbringen Gottes Willen auf Erden.

Wenn wir unter Gottes Flügeln zur Reife und Mündigkeit heranwachsen, öffnen sich uns im Leben viele Türen, durch die uns Gott noch mehr Möglichkeiten für verantwortlich gelebte Freiheit schenkt.

Aber wenn wir uns dem Wachstums- und Reifeprozess Gottes widersetzen oder verwehren, wird das Leben zu einem Gefängnis, in dem wir uns stets an den Gitterstäben der Begrenzung und Einengung stoßen.

4. Ein Königreich von Priestern

Diese Aussage macht Gott, bevor Aaron und seine Söhne als Priester eingesetzt wurden (2. Mo 28 - 29).

Priester - sind Menschen, die in die Nähe und Gegenwart Gottes gebracht/geführt wurden, sie werden von ihm als Priester eingesetzt - göttlich dienende Menschen

Sie leben und stehen vor Gott, dienen ihm und begegnen dem Volk, den Menschen als göttlicher Vermittler, die Gottes Wahrheit und Treue mitteilen und seine Segnungen mit ihnen teilen.

So sollten sie erkennen, dass es nur einen wahren Gott gibt, den Befreier und Retter Israels, und ihm zu dienen ist der Weg zur Erfüllung und zum Segen.

Die doppelte Funktion Priesters

- a) von den Menschen aus Gott zugewandt - sein Angesicht suchend und sein Wort hörend, vermittelnd,
- b) von Gott aus den Menschen zugewandt - seine Worte den Menschen sagen, seine Gnade und Barmherzigkeit kundtun, seine Weisung lehren

5. Ein heiliges Volk - Menschen die für Gott ausgesondert leben. In jeder Beziehung waren Israels Leben und seine Aktivitäten von der Tatsache bestimmt, dass sie zu Gott gehörten.

Das schloss ein

- den Tages- und den Wochenrhythmus
- die Arbeits- und die Ruhezeit
- was und wie sie aßen,
- was sie anzogen und wie sie sich kleideten,
- wen und wie sie heirateten,
- wie sie ihre Toten begruben und vor allem
- wie sie Gotte anbeteten und verehrten (Gottesdienst)

Petrus greift diese Zusage Gottes an sein Volk auf und überträgt sie eins zu eins auf die Christen, die in der Zerstreuung, d.h. verteilt in der Welt lebten (1. Petr. 2,5+9).

Die Gemeinde der von Jesus Erlösten soll nun der Welt und den Völkern, unter die sie zerstreut sind, wo sie vereinzelt und in kleinen Gruppen leben, die Wohltaten Gottes verkündigen.

Wir sollen lebende Reklametafeln (Advertisements, Advertising Boards) der Gnade, der Liebe, der Fürsorge und der Macht Gottes sein.

Wo stehen wir, Du und ich, heute?

An dem Ort, wo Gott seinem Volk am nächsten war, haben sie sich am weitesten von ihm entfernt - im Gottesdienst um das goldene Kalb.

Machen wir nicht den selben Fehler.

George Morris: "It took God one night to take Israel out of Egypt, but forty years to take Egypt out of Israel."

Ich möchte von dem Text erfassen:

Gott bringt mich, sein Kind, wie von Flügeln getragen ans Ziel, das ich alleine aus eigener Kraft nicht erreicht hätte. Er bringt mich in die Gemeinschaft mit ihm. Seine Liebe und seine Berufung gehen dem voraus.

Ich möchte voll Dank und Freude sagen: Da komme ich her. Mein Ausgangspunkt ist Gottes Erwählung und Befreiung, seine Liebe zu seinem Volk, den Kindern Israels und seine Liebe zu uns. Diese hat in der Sendung seines Sohnes Jesus Christus, eine noch viel größere und wichtigere Befreiung und Erlösung gebracht: Die Erlösung von Schuld und Sünde und die Befreiung zum ewigen Leben.

Da liegt mein Ursprung, da kommen ich her. Bei Gott/in ihm liegt meine Freiheit. Darum will ich ihm dienen, sein Priester sein und anderen helfen, an ihn zu glauben, mitzuziehen als Begnadigte im Windschatten der Segnungen Israels.